



OP: VOR- UND NACHSORGE RUND UM EINEN EINGRIFF

Mit diesen generellen Tipps können Sie Ihren Hund bei planbaren Routineoperationen unterstützen – vorausgesetzt Ihr Vierbeiner befindet sich in einem gutem Allgemeinzustand.

Während in den Stunden vor und nach einer Operation die Wirkung der Narkose im Vordergrund steht, geht es später vor allem um die Heilung der Wunde. Ihre Mithilfe ist hierbei nicht unwesentlich. «Neben dem Tierarzt und dem Hund hat auch der Besitzer grossen Einfluss auf eine komplikationslose Wundheilung», sagt Katharina Staub, Fachtierärztin für Kleintiere aus Einsiedeln mit mehrjähriger Ausbildung in allen Bereichen der Kleintiermedizin und -chirurgie. Die ehemalige Stiftungsratspräsidentin der Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz weiss, dass bereits die Chirurgie eine Rolle bei der Wundheilung spielt. «Beispielweise unterstützen an die Grösse des Hundes angepasste Hautfäden und moderne Nahttechniken eine positive Wundheilung.» Seit vielen Jahren ist Staub auch bei Tierschutzprojekten im Ausland aktiv. Oftmals muss sie dort improvisieren. «Um

bessere Lichtverhältnisse zu bekommen, habe ich schon mit Stirnlampe operiert.» Dennoch wird selbst dann stets sauber und seriös gearbeitet. «Das Tier soll weder darunter leiden noch geringere Heilungschancen haben, nur weil die Bedingungen nicht so optimal sind wie in der Schweiz.» Wunden werden daher möglichst klein gehalten und wenig reizendes, sich selbst auflösendes Nahtmaterial verwendet.

Einen weiteren Einfluss auf die Wundheilung hat der Hund selbst. Zum einen sollte er natürlich die Wunde in Ruhe lassen, zum anderen: «Sein Alter, seine Hautdicke, eventuelle Begleiterkrankungen, aber auch die Rasse und seine Ernährung sind ebenfalls von Bedeutung.» Staub weiss nur zu gut, wie sehr Mangel- oder Unterernährung sowie starke Verwurmung das Risiko für Wundinfektionen erhöhen.

Zum Glück haben unsere Vierbeiner in der warmen Wohnung ihre Menschen, die wichtige Beiträge zur Wundheilung leisten können. Erstens: «Der Besitzer kann die Wundheilung beeinflussen, indem er den Hund nicht lecken oder kratzen lässt und die Bewegungseinschränkung gemäss Anweisung des Tierarztes befolgt», erklärt die Tierärztin. Zweitens müsse die Umgebung hygienisch und die Wunde sauber gehalten werden. Drittens: «Schmerzmittel oder andere Medikamente müssen wie vom Tierarzt verordnet verabreicht werden.» Was sich so leicht anhört, wird für viele Hundehalter allerdings manchmal zur Herausforderung.

Vor der Operation

In der Zeit um die Operation braucht es Ruhe und Geduld. Halter sollten es weder übertreiben noch den operativen Eingriff auf die leichte Schulter nehmen. «Gewisse Halter sind sicher übervorsichtig und viel zu ängstlich», meint Staub. Hundebesitzer sollten sich nicht von etwas beunruhigen lassen, was sie im Internet gelesen oder von einem anderen Tierfreund gehört haben. Gerade in den letzten Jahren stellt Staub vermehrt fest, dass immer mehr Patientenbesitzer eher einer Google-Diagnose oder einem Hundeforum vertrauen als ihrem Tierarzt. «Dabei ist der Tierarzt durch sein Studium, seine regelmässige Weiterbildung und seine jahrelange Berufserfahrung die Fachperson.» Natürlich sei eine Operation nie ganz ohne Risiko. «Auch bei Routineoperationen und seriöser Arbeit des Tierarztes gibt es immer ein kleines Restrisiko, dass es Komplikationen während der Narkose, der Operation oder bei der Wundheilung geben kann.»

Nicht zu unterschätzen seien hierbei die negativen Auswirkungen durch einen extrem nervösen oder gestressten Halter. «Das Tier merkt, wenn der Besitzer sehr nervös ist, was wiederum negativ für die Narkose ist.» Tiere, die entspannt und stressfrei in die Narkose

gehen, brauchen laut Staub weniger Narkosemittel und wachen ruhiger auf. «Wir versuchen, dies mit einer Beruhigungsspritze vor dem Eingriff zu fördern. So kann das Tier schon mal langsam «abefahren.» Auf Wunsch darf der Hundehalter dabeibleiben, bis das Tier gut sediert ist. Für stark gestresste Hundehalter ist es manchmal durchaus ratsam, den Hund schon vor der Narkose ganz dem Tierarzt zu überlassen, denn die Unsicherheit des Hundebesitzers kann eventuell als Misstrauen empfunden werden und sich auf das Tierarzt-Patientenbesitzer-Verhältnis auswirken. Vertrauen hingegen hilft nach Ansicht Staubs dem Tierarzt enorm bei Operationen. Daher: «Etwas Respekt vor einer Operation ist in Ordnung, aber stark gestresste oder sogar misstrauische Patientenbesitzer sind schlechte Voraussetzungen für eine anstehende Operation.»

Bereits im Vorfeld eines Eingriffs gilt es nämlich, die Anweisungen des Tierarztes zu befolgen. So sollte der Patient am Tag vor der Operation und am OP-Tag selbst körperlich geschont werden. Überlange Spaziergänge, Fahrradtouren und anstrengende Sportaktivitäten sollten unterlassen werden. Ein gemütlicher Spaziergang kurz vor der Operation wiederum ist empfehlenswert, damit sich der Hund noch einmal lösen kann. «Des Weiteren darf der Hund in der Regel zwölf Stunden vor dem Eingriff nichts mehr fressen und sollte nie nass oder ausgekühlt sowie verschmutzt zur Operation gebracht werden», fügt Staub hinzu und rät Tierbesitzern, bei den Vorbereitungen bereits möglichst entspannt zu bleiben.

Wie der einzelne Hund letztlich auf einen Eingriff reagiert, kann selbst von erfahrenen Tierärzten wie Staub nicht im Voraus gesagt werden. Eine gewisse Tendenz ist nach Meinung der Tierärztin allerdings zu erkennen. «Es gibt die Robusten, welche nach einem Eingriff die Praxis verlassen, als ob nichts gewesen wäre.» Diese Hunde seien auch in der Nachbehandlung meist unkompliziert. Die Wunde interessiere sie



Links
Einfluss auf die Wundheilung haben auch Mangelernährung und Begleiterkrankungen.

Wie der einzelne Hund letztlich auf einen Eingriff reagiert, kann nicht im Voraus gesagt werden.

nicht sonderlich und sie leckten meist nicht daran. «Und es gibt die Dramatiker, die beim gleichen Eingriff sehr leidend wirken oder sind.» Solch Unterschiede können einerseits auf die Rasse, den individuellen Charakter und das Alter des Hundes zurückgeführt werden. «Andererseits kann auch die Einstellung und das Verhalten des Besitzers einen Einfluss haben.» Letztlich auch der Tierarzt und das Klinikpersonal: «Entsprechendes Narkose- und Operationsmanagement, eine gute Versorgung mit Schmerzmitteln und auf gestresste Tiere beruhigend wirkende Tierarzt-helfer mindern das Leiden des Patienten ebenfalls.»

Nach dem Eingriff

Durch die Narkose ist wie beim Menschen das Sinnesempfinden des Hundes für eine Weile verändert. Das Bewusstsein kommt nach der Narkose nur langsam zurück. Erst danach stellt sich auch die Bewegungsfähigkeit und später die Geh- und Stehfähigkeit erneut ein. Im Anschluss normalisieren sich Herzkreislauffunktion und Körpertemperaturregulation, welche bei der Narkose meist gedämpft ist. «Idealerweise bleibt der Hund deshalb beim Tierarzt, bis er wieder gehen und laufen kann und der Kreislauf normal funktioniert», so Staub.

Ruhe und Wärme

Zu Hause sollte der Hund dann in einer möglichst ruhigen Umgebung weiterschlafen können. «Er sollte es dabei stets warm haben und, falls er einschläft, jederzeit aufweckbar sein.» So sei gewährleistet, dass die Kreislauffunktion gut ist. Das Krankenbett sollte in einem warmen Raum sauber und ruhig positioniert sein. Staub empfiehlt hierbei, den Vorlieben des Hundes gerecht zu werden. «Manche Hunde mögen lieber allein im Dunkeln sein, andere schätzen die Gesellschaft des Besitzers.» Spezielle Anweisungen für



Nach der Operation braucht der Hund Ruhe und Wärme.

DIE TOP FIVE DER RICHTIGEN PFLEGE NACH EINER OPERATION

- Gönnen Sie Ihrem Hund ausreichend Schlaf und Ruhe.
- Am besten kann sich Ihr Vierbeiner an einem sauberen, warmen und ruhig gelegenen Platz erholen, an dem er sich zudem gerne aufhält.
- Kontrollieren Sie zweimal täglich Wunden und Narben.
- Leicht verdauliche Kost mit einem hohen Anteil an qualitativ hochwertigen Eiweissen unterstützt die Rekonvaleszenz – vorausgesetzt die Verträglichkeit des Futters wurde bereits vorher erprobt.
- Ihre innere Ruhe, Liebe und Zuneigung helfen Ihrem Hund, schneller gesund zu werden.

das ideale Krankenlager sollten sich Halter laut Staub grundsätzlich nur beim Tierarzt einholen.

Im Allgemeinen gelten nach Operationen meist noch einige Tage Bewegungseinschränkung. «Der Hund sollte während dieser Zeit stets an der Leine geführt werden und nur kurze Spaziergänge machen», erläutert die Tierärztin. Pauschalempfehlungen bezüglich des Zeitraums gebe es keine, dies hinge in der Regel von der Art des Eingriffs ab. «Bei den Bewegungseinschränkungen sollten sich Halter immer an die Anweisungen des behandelnden Tierarztes halten.»

Futter und Wasser

Sobald der Hund gut wach ist und einen normalen Schluckreflex hat, darf er etwas Wasser trinken. «Normalerweise ist dies einige Stunden nach Operationsende.» Könnte der Hund komplikationslos und ohne zu husten Wasser trinken, dürfe er auch eine kleine Portion fressen. In den letzten Jahren hat sich bezüglich Nahrungsaufnahme übrigens einiges geändert: «Früher hat man Tiere länger fasten lassen, vor allem nach Magen-Darm-Operationen. Heute weiss man, dass sich die Nahrungsaufnahme positiv auf die Genesung und das Immunsystem auswirkt.» Nach Staubs Erfahrung sind die meisten Tiere nach einer Operation nicht sonderlich hungrig. «Es gibt sogar Hunde, die wollen am Tag der Operation gar nichts fressen.» Sei das Tier gesund und munter, ist laut der Tierärztin ein Tag Fasten bei den meisten Hunden kein Problem.

«Bei Kleinrassen, Welpen oder bei gewissen Begleiterkrankungen ist es jedoch wichtig, dass diese Tiere nicht zu lange ohne Nahrung und somit ohne Energiezufuhr sind.» Natürlich dürfe der Hundebesitzer seinen Liebling in dieser Zeit auch etwas verwöhnen. Leicht verdauliche Kost mit einem guten Gehalt an

hochwertigen Eiweissen hält Staub für ideal. «Wenn ein Tier wenig trinkt, ist Nassfutter oder aufgeweichtes Futter besonders gut, da es viel Flüssigkeit enthält.» Vom Verwöhnen des Hundes mit neuen Leckerli oder dem Anbieten neuer Futtersorten hält Staub hingegen wenig. «Von Experimenten mit Futter, von dem man nicht weiss, ob der Hund es auch verträgt, ist rund um Operationen definitiv abzuraten.»

Spaziergang und Hundeklo

Viele Besitzer holen ihren Liebling einige Stunden nach dem Eingriff ab. Zu diesem Zeitpunkt sind die Tiere bereits gut wach, haben in der Praxis vielleicht bereits gefressen und bei einem kleinen Spaziergang gepinkelt. «Im Zweifelsfall sollte der Besitzer in der Praxis nachfragen, ob bereits Urin abgesetzt wurde.» Gelassener können Hundehalter mit dem Kotabsatz umgehen: Vor unkontrolliertem Kot- oder Urinabsatz brauchen Hundehalter keine Angst zu haben. Dies passiert meist nur in der Aufwachphase, so Staub. «Bewusstsein und Reflexe sind zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig zurück.» Danach ist eher das Gegenteil der Fall: Bis zu 24 Stunden nach der Operation sei fehlender Kotabsatz möglich. «Manche Hunde wollen kein Kot absetzen, solange sie noch nicht richtig gehen können. Andere wiederum machen ihr Geschäft an der Leine oder im Garten nicht. Des Weiteren können auch Medikamente die Darmmotorik etwas hemmen.» Solange der Hund nicht erfolglos presse, gebe es keinen Grund zur Sorge.

Der Tag danach

Am Tag nach der Operation kehrt langsam Normalität ein: «Dann sollte der Hund wieder normal fressen, einen kurzen Spaziergang problemlos meistern und dabei pinkeln und idealerweise auch Kot absetzen», sagt Staub. Zeige der Hund allerdings Durchfall, Erbrechen

oder nach anfänglich gutem Allgemeinbefinden Apathie, sei dies sehr ernst zu nehmen und sollte umgehend vom Tierarzt kontrolliert werden. «Dies gilt auch, wenn der Besitzer die Medikamente nicht verabreichen kann, die Wunde übermässig gerötet, geschwollen oder schmerzhaft ist oder aber Verdacht auf Fieber besteht.» Hat der Hund trotz Schmerzmittel Schmerzen, zeigt er sich selbst Stunden nach der Narkose noch teilnahmslos, hat blasse Schleimhäute und kalte Gliedmassen, ist ebenfalls dringend Handeln angesagt. «Dies können Hinweise auf eine schlechte Kreislauffunktion sein, die sofortiger Hilfe durch den Tierarzt bedürfen.»

Wundheilung

Solche Komplikationen sind zum Glück selten. Meist verläuft alles problemlos und der Besitzer kann sich voll und ganz auf die bestmögliche Wundheilung seines Lieblings konzentrieren. Viel muss er hierbei eigentlich nicht tun, denn das Pflaster kommt aus der Tiefe des Körpers und schliesst Verletzungen sogar schneller als bislang vermutet. Neuesten Erkenntnissen der Regenerationsforschung zufolge schieben sich bereits vorhandene Gewebeschichten aus tiefen Hautbereichen nach oben in das Wundgebiet und dichten dieses rasch gegen mögliche Keime ab. Damit diese Wundheilung nicht durch einen ungewollten Riss unterbrochen wird, verschliessen Tierärzte beispielsweise bei Bauchoperationen die Wunde normalerweise dreischichtig: Bauchwandnaht, Unterhautnaht und Hautnaht. «Bei entsprechender Nachbehandlung vonseiten des Halters gemäss den Anweisungen ist das Risiko einer sogenannten Nahtdehiszenz dann nur sehr klein», kann Staub diesbezüglich besorgte Hundebesitzer beruhigen. Um allfällige Komplikationen frühzeitig zu erkennen, hält Staub es für vollkommen ausreichend, bei normalem Verhalten des Hundes während der ersten Tage die Wunde zweimal täglich zu kontrollieren. «Starke Schwellung, Rötung oder Schmerzen sollten dem Tierarzt aber gemeldet werden.» >



Links

Nach der OP gilt in der Regel Leinenpflicht und je nachdem muss sich der Halter etwas einfallen lassen, wie er seinen Hund anfangs unterstützen kann.

Je nach Hundetyp kann eine Ganzkörperbandage verhindern, dass der Hund an der frischen Naht leckt oder gar die Fäden rauszieht.



Halskragen oder Trichter können helfen zu verhindern, dass der Hund sich an der Narbe zu schaffen macht.

Für eine gute Wundheilung muss auch der Hund das seine tun. Er sollte die Operationswunde so wenig wie möglich ablecken, anknabbern oder daran kratzen. Die Redewendung «sich die Wunden lecken» kommt zwar nicht von ungefähr: Hunde lecken instinktiv die eigenen verwundeten Körperstellen ab. «Die damit verbundene Idee der heilenden Wirkung des Hundespeichels stimmt aber nur teilweise», meint Staub. Das im Speichel enthaltene Lysozym greift bestimmte Bakterien wie Staphylokokken und Streptokokken an. Zudem enthält es Antikörper, die in der Abwehr von Erregern von Bedeutung sind.

Fakt ist jedoch: Trotz antibakterieller und wundheilender Komponenten können unter den im Speichel anzutreffenden Millionen von Bakterien auch solche lauern, die für eine Wunde leicht zur Gefahr werden. «Zudem ist die mechanische Bearbeitung der Wunde mit der Zunge überhaupt nicht förderlich für die Wundheilung», warnt Staub, dass die Hautnaht durch das Abgeschlecktwerden im schlimmsten Fall sogar aufgehen könne.

Den Hund am Lecken zu hindern ist jedoch nicht immer einfach. «Meiner Meinung nach müssen aber dennoch nicht jedem Hund nach der Kastration gleich zehn Tage Halskragenpflicht und Leinenzwang aufgezwungen werden», sagt Staub. Sie empfiehlt zuerst einmal Bitterspray auf die Wunde aufzutragen oder alternativ die Naht mit einem Pflaster, Body, T-Shirt oder anderem Stoff zu verdecken. Wenn all dies nicht hilft, müsse eben ein Halskragen verwendet werden. Zweifelslos ist jeder Eingriff mit all seinen Faktoren teils stark verschieden und bedarf individueller Abschätzung. «Je nach Veterinär, Operation und Hund können die Ratschläge rund um eine Operation eventuell auch strenger ausfallen.» 🐾

Text: Regina Röttgen, Fotos: Adobe Stock

Testbericht

KUSCHELSACK VON TIGI-DOG

Viele Hunde lieben es, sich alleine oder mit vertrauten Artgenossen einzukuscheln, so auch meine beiden Chihuahua-Mischlinge Joy und Flynn. Neugierig standen sie bereit, als ich den Kuschelsack von Tigi-Dog auspackte. Ich kam kaum dazu, diesen an der von mir gewünschten Stelle zu platzieren, denn er wurde sogleich in Beschlag genommen. Es verging kein Tag, an welchem sie nicht zu zweit oder allein darin ruhten oder schliefen.

Die Einsatzmöglichkeiten für den Kuschelsack sind vielfältig: als Wohlfühloase direkt auf dem Boden, erhöht auf dem Sofa, im Auto oder als Reisebettchen für unterwegs. Der gepolsterte Boden kann separat herausgenommen werden und so verwandelt sich der Kuschelsack in eine Kuschelhöhle oder kann auch ausgebreitet als Liegedecke verwendet werden.

Fazit: Für Hunde, die sich gerne einkuscheln ein Must-have. Der Kuschelsack kann bei 40 Grad gewaschen werden und ist in drei Grössen erhältlich.

 tigi-dog.ch

Testbericht und Fotos: Sandra Boucek

